

## Überlegungen zu Langzeitresultaten nach Vasektomie

# M wie Männer oder die (versteckten) Schwierigkeiten der Wissenschaft

Dominik Heim



Michael Conen/Wikipedia.org

«Friends make you sensitive, loss made us idiots, fear makes us critical, knowledge is difficult», sangen Lambchop in *Mr. M* (2012). Das mussten wir auch erfahren. Wir wollten knowledge, wir wollten etwas wissen über das neue Schlagwort der heutigen, kurzlebigen Zeit: Nachhaltigkeit! Nicht Kurzzeit, keine preliminary results, nein, fundierte Langzeit war es, was uns interessierte. Wir wissen zum Beispiel ja längst, dass Varizen wiederkommen, gerne streitet man zwar etwas über die Gründe, irgendwann wird es sich aber durchsetzen, dass es nicht (nur) die Qualität der Chirurgen (oder interventionellen Therapeuten) ist, sondern auch eine Frage von genetischen und anderen Faktoren. Reinhard Fischer (1969) wusste das schon lange, «nach der radikalen Varizenoperation werden nur einige Prozent der Patienten dauernd beschwerdefrei und ohne jegliche Rezidive bleiben» [1]. Es gibt Themen, wo das noch eine andere, häufig unerwünschte Konsequenz haben kann: Wie ist das mit der Vasektomie? Wir wissen aus den postoperativen Kontrollen, dass es in 0,4 bis 2% Frühversager geben kann, aber nach einer (oder zwei) negativen, postoperativen Spermogrammen geben wir uns zufrieden und «versprechen» dem Mann eine langdauernde Infertilität. Ist diese «langdauernde Infertilität» nachhaltig?

Kate Bush, die enigmatische englische Sängerin, sagte beim Erscheinen von *Director's Cut* (2011): «For some years I had wanted to revisit a selection of tracks from the albums *The Sensual World* and *The Red Shoes*.» Wir wollten unsere Resultate nach Vasektomie auch «revisiten» und verlangten vom Begriff «Nachhaltigkeit» eine Latenz von mindestens fünf Jahren. Es gibt dazu keine Literatur. Das, was dieser Frage noch am nächsten kommt, ist die Frage nach unerwünschten Schwangerschaften nach Vasektomie [2]. Aber, da erinnert man sich schon fast etwas zynisch an Nicholson's Auftritt in *The Postman Always Rings Twice* von Bob Rafelson (1981). Und das sind dann schon alle wissenschaftlichen Facts, die wir bei der präoperativen Besprechung unseren Männern mitteilen können: Bis 2% eben die Früh-Versagerquote [3] und über wirkliche Langzeitresultate wisse man wenig [4].

Wir wollten es wissen und schrieben unsere Patienten an. Das heisst, insgesamt schrieben wir jedem sechs Briefe! Der erste Rücklauf war dürftig, beim zweiten bewegte sich etwas, im wahrsten Sinne des Wortes. Nein, bewegen würden sie sich zwar nicht mehr – immotil seien die zwei bis sieben Sper-

mien pro Gesichtsfeld, sagte der Bericht –, aber wir wurden doch hellhörig und bekamen nach diesen «preliminary results» mit dem dritten Brief wieder Proben von (plötzlich etwas verängstigten?) Probanden. Es gab dann später auch eine bescheidene «Umtriebsentschädigung», und plötzlich war da noch einer mit den «Unbeweglichen» und unsere Neugier sah sich bestätigt! Es gibt wieder Varizen, weil die Neovaskularisation eine (histologisch belegte) Tatsache ist, und es gibt wieder ein (ganz leicht) positives Spermogramm auch nach vielen Jahren, weil sich die Stümpfe auf Umwegen (auch eine Art Neovaskularisation?) wieder finden können (für eine histologische «Belegung» konnten wir niemanden rekrutieren!). Wir sind jetzt mit einem Rücklauf von gut 40% zwar weit weg von jeder wissenschaftlichen Signifikanz, aber wir sind reich an ganz unterschiedlichen Rückmeldungen von «Nicht-Compliannden»: «Ich kann nicht mitmachen, weil es mir zu peinlich ist [...] aber ich bin nicht nochmals Vater geworden, obwohl es an Gelegenheiten nicht gefehlt hat (höre ich hier den «postman?»). Er bekomme ständig Briefe, sagt Herr XY am Telefon, aber da käme gar nichts mehr, da sei nur noch warme Luft ... und der Rest ist nicht zitierfähig. Die teils unter der Gürtellinie liegenden Formulierungen in den Absagen erinnern etwas an den Aufruf des Teufels für mehr Anstand (politesse) in *Sympathy for the Devil* von den Rolling Stones (1968): «Have some courtesy, have some sympathy and some taste, use all your well-learned politesse or I'll lay your soul to waste.» Und wem das stimmliche Pathos von Mick Jagger noch nicht reicht, der glaubt nach der nackenhaarsträubenden Einführung «pleased to meet you, hope you guess my name» in der Jazz-Rock-Coverversion von *Blood, Sweat & Tears* ihrem Sänger, David Clayton-Thomas (*Blood, Sweat & Tears 3*, 1970), dass sogar er, der Teufel, ein «man of wealth and taste» ist. «Taste» war es, was man in diesen Rückmeldungen etwas vermisst hat, aber «Männer sind so verletzlich» singt Herbert Grönemeyer auf *Bochum* (1984). Sie «kriegen keine Kinder» (das ist es!), «Männer weinen heimlich, Männer haben's schwer, nehmen's leicht» und «Männer sind schon als Baby blau». Aber eben «Männer sind auch Menschen, Männer sind etwas sonderbar» und «Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich» – wie wahr, und wie gut das auch auf diese Studie ohne wissenschaftliche Signifikanz zutrifft!

- 1 Fischer R. Operative Behandlung der primären Varicosis / Indikation und Technik. Therap. Umschau. 1969;26(4):212–20.
- 2 Deneux-Tharoux C, Kahn E, Nazerli H et al. Pregnancy rates after vasectomy: a survey of US urologists. Contraception 2004;69(5): 401–6.
- 3 Nielsen MF, Soerensen VT, Soerensen St. Ugeskr Laeger. Frequency of recanalization after vasectomy. Experiences from 2563 sterilizations 2002;164:2394–7.
- 4 Schwingl PJ, Guess HA. Fertility and sterility 2000; 73(5):923–36.

Korrespondenz:  
PD Dr. med. Dominik Heim  
Chefarzt Chirurgie  
Spital Frutigen  
CH-3714 Frutigen  
heim.dominik[at]bluewin.ch